

Das Stammschloß der Grafen Neipperg.

Im Canton St. Gallen liegen auf einem Hügel am Seez, bei dem rhätischen Dorfe Meillis, die Ruinen von Nitzberg oder Nidberg, vom Volke auch Nipperg und Jpperg genannt, zu welchen in alten Tagen die Alp Gasarra und die Alp nov gehörten, allwo „vor Zeiten die Walser wohnten.“ Jene Alp Gasarra, besonders ein Hügel dabei, der Gasarra bühl genannt, wurde beim Volke dadurch berühmt, daß zur Zeit der Ausbreitung des Christenthums in jenen Gegenden (Anfang des 8. Jahrhunderts) die heidnischen Landesbewohner im Frühlinge dort ihr Julfest begingen. Die Sage weiß viel von der Ankunft aus ganz Rhätien in das entlegene Tobel (Thal) am Seez, von der sonderbaren Musik und den Feuern, von Gastmahlen und Tänzen zu erzählen, wo mancher Hirt die feinsten Damenschuhe im Morgengraue fand. Es ist der berühmteste Hexenplatz des Landes. Noch unlängst nannte man den grauen Messer, der in den Mailänder Kriegen auf der Wache aus einem Fenster mit Namen gerufen wurde. Er ging, sobald seine Stunde vorbei war, in den Palast, wo eine wunderschöne Donna ihn bewirthete, und beim Abschiede fragte, ob er auch den Gasarrabühl kenne? Auf seine bejahende Antwort sagte sie lächelnd: sie habe manchen vergnügten Abend auf demselben durchlebt. — Die Damen des Stiftes Schännis hatten seit Hunsfrieds Zeit eine Alp im Thale, weswegen es einst zum Prozesse mit dem Lande kam. Die Frau Mutter wußte diesen zu gewinnen. Aber das Volk hat seine Nemesis sehr richtig, und der Geisbube und Jäger sah nur zu oft, wie der Zug der Stiftdamen auf schwarzen Rossen, die Gnädige mit dem Beichtiger voran, in der

Nacht durchs Tobel hinaus brauste, daß dem Sehenden die Sinne vorgingen. Dies mag in Verbindung stehen mit dem Hexenzuge. Auch wurde einst ein goldenes Hufeisen vom Klepper der Gnädigen gefunden, das bei an nahenden Tag — in Aohlen verfiel. — Im gleichen Tobel fließt die Quelle gediegenen Goldes, gleich der in den Appenzellerbergen. In eben denselben Bergen bewirthete ein Venetianer, was dort so viel heißt, als Bergkundiger (Scheidekünstler) einen jungen Wyztanner köstlich, und fragte endlich, ob er denn das alte „Chrätermindli“ (Kräuter-männchen) im grauen Rock nicht mehr kenne, das in seines Vaters Hause stets Nachtlager und Speise erhalten und einen braunen Krug getragen habe? Er werde ihn noch zweimal füllen und es dann nicht mehr vorndthen haben. Als er damit des Jungen Heimweh erregte, zeigte er ihm in seinem Bergspiegel die alten Leute zu Wyztannen in der Stube an ihrem „Chly-z-Ober“ (Abendbrot). All das zeugt von uralter Beschäftigung, vom Opfershügel, und vielleicht von einem Bergwerke. Der letzte Nipperger, dessen Wappen drei Ringe sind, soll im dreizehnten Jahrhunderte, mit Beihülfe eines der Burgweiber vom jenseitigen Hügel her, im Schlafe erschossen worden seyn. Ein Zweig blüht in Vatern als Grafen Neipperg, welche das gleiche Wappen führen, und aus denen der jüngst verstorbene General Graf von Neipperg, Ehren-cavalier der Erzherzogin Marie-Louise in Parma, sich deswegen vor wenigen Jahren im Hauptorte der Grafschaft, zu Sargans, wohin Nipperg gehörte, in das Bürgerrecht einkaufte.

Kleinigkeiten.

Wie man doch in Rom wohlfeil, spott-